

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 46

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

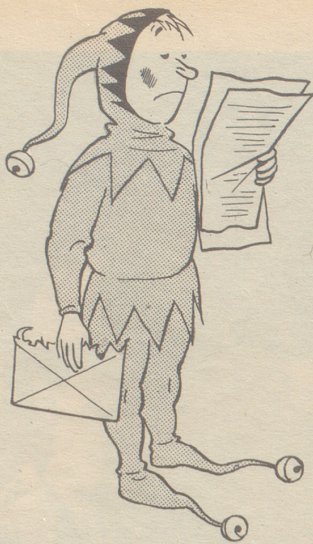
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Noch einmal der Hassencamp

OLIVER W. HASSENCAMP

MÜNCHEN, 15. 10. 52
Kaulbachstr. 26 a

An die Redaktion (Briefkasten)
Nebelspalter
Rorschach (Schweiz)

Liebes Blatt!

Betreffs des in Nummer 37, im Briefkasten veröffentlichten Gedichts «En miniature», gibt es von Seiten des Autors einiges zu sagen:

Um den Nebel gleich zu spalten, der Hassencamp ist nicht Inhaber eines gutgehenden Konzentrationslagers, sondern Mitbesitzer des Münchener Kabarett «Die Kleine Freiheit». – Es freut ihn, daß Ihr sein Gedicht abgedruckt habt, denn wie der Kommentar dazu auch immer laufen mag, nichts ist schlimmer als nicht mehr diskutiert zu werden.

Der Hassencamp zeigt sich sehr amüsiert darüber, daß Ihr ihn, nachdem er glücklich alles unbescholten überstanden hat, nachträglich zum Nazi stempelt. Er wird seine neue Ehrenmitgliedschaft in der helvetischen SA immer zu würdigen wissen. Heil Rütli!

Um die Kritik zu kritisieren: Der Hassencamp hat nach dem Krieg oft Gelegenheit gehabt Schweizer Kabarettisten zu hören und ihre gepfefferten Anwürfe gegen Deutschland stets gut verdaut, da er gerne scharf ißt. Er zeigt sich jedoch bekümmert, daß man in dem Land, in dem er seine Kindheit verlebt hat, im umgekehrten Falle nur milde Diätkost zu vertragen scheint, noch schlimmer, daß es nicht einmal der Nebelspalter unterläßt auf den Einsender Conrad (glaube nicht, daß es Adenauer ist) hereinzufallen. Dieser Goj kann nämlich nicht lesen, eine Eigenschaft die dem Hassencamp vom Nebelspalter bestätigt wurde. Könnte er es, so müßte er bemerkt haben, daß der Hassencamp ein geradezu fanatischer Verfechter des Lebens «en miniature» ist.

Was nützen uns 100 bedeutende Köpfe, wenn 50 davon Atombomben entwickeln, was nützt ein Großraumstaat, wenn er nur diktatorisch zusammenzuhalten ist! Nein! Dann lieber «en miniature», denn diese Einschränkung bezeich-

net den Zustand in dem alles nur halb so schlimm ist, eben «en miniature». Und die Liebeserklärung an die Schweiz hat der gute Conrad ganz überlesen:

Drum ist nach dem nächsten Krieg
die ganze Welt öd und leer,
no chömmet sie zu üs i d'Schwyz,
da ist es «au contraire»
denn nur ime Land, wo sie nüd wissed,
wer's eigentlich regiert
chönned sie au ganz sicher si,
daß au g'wüß nüd passiert.
Nöd emol «en miniature».

Sagt also bitte Conrads Mutter, sie soll ihn öfter ins Kabarett schicken, am besten nach München in die «Kleine Freiheit»!

Euer stets dankbarer Kurgast
Oliver Hassencamp

P.S. Dem Honorar für die Veröffentlichung sehe ich freudig entgegen.

Lieber Kurgast!

Dem Conrad brauche ich nichts zu sagen, der hat sich seinen Vers schon ganz richtig selbst gemacht. Und auch die herablassende «Liebeserklärung» an unser Miniaturländchen wird seine Meinung, die auch die unsre ist, kaum ändern. Wir wissen wohl, daß die Schweizer Kabarettisten saftige Anwürfe an Euer Land losgelassen haben, – nun, es hat sich ja auch tausend Jahre lang so unanständig aufgeführt, daß Stoff genug vorhanden war und ist. Wir sind weit entfernt davon, zu behaupten, daß es bei uns nichts zu kritisieren gäbe, und wer den Nebelspalter liest, weiß ja, daß wir auch mit der Selbstkritik kein Blatt vor den Mund nehmen und mehr als nur «milde Diätkost» vertragen. Auch wenn sie von außen kommt. Wir haben auch ohne weiteres zugegeben, daß in dem Miniatur-Gesang manch beherzigenswerter Anwurf vorhanden war. Aber es gibt Dinge, wo die Gemütlichkeit aufhört und die uns ja lange und deutlich genug bewiesene Unverschämtheit anfängt. Das ist nicht da, wo der Kurgast uns erklärt, wir hätten eigentlich nicht viel bedeutende Köpfe hervorgebracht, sondern da, wo er sich erdreistet, zu sagen, die Schweiz sei das Land der Exile für reiche Leute, «die sich daheim nüt verstoh», und «nur wer mit Geld anklopft, dem wird aufgetan». Da unser Land auch für viele arme Leute ein Exil gewesen ist, die sich deswegen daheim «nüt verstoh» haben, weil sie wegen des teutonischen Rassenwahns und der niederträchtigen Nazibluherrschaft umgebracht worden wären, so empfinden wir solche Formulierungen gerade von dorthen nicht mehr als witzig, sondern nur als unanständig und damit der «aus Taktlosigkeit und Ueberheblichkeit gemischten Art» gemäß, die wir genugsam kennen gelernt haben, um sie nicht so schnell zu vergessen. Es wird auch jetzt wieder in unsern Kurorten dafür gesorgt, daß man im Bilde bleibt. Indem wir der «Kleinen Freiheit» ein gutes Gedeihen wünschen und der Hoffnung Ausdruck geben, sie möge sie sich am richtigen Platz nehmen grüßen wir als

für jede Anregung dankbarer
Nebelspalter

P.S. Das Honorar soll nicht ausbleiben.

Rechtzeitig vorausbestellen!

Lieber Nebi!

Lies das bitte:

Hotel Bären,

empfeilt seine heimeligen Lokalitäten für Hochzeiten, Familienfeste, Vereine

Schöner Garten
Automatische Kegelbahn
Sorgfältige Küche und Keller
Spezialmenüs für Karfreitag u. Ostern

Mit höflicher Empfehlung:

Familie

Man bittet um Tischreservierung

Daß in unserer Zeit vielerlei verschoben ist, damit hat man sich bereits abgefunden. Immerhin nebelt es ein wenig in meinem Kopf, seit ich dieses Inserat vom 20. September gelesen habe. Kannst Du, lieber Nebi, mir sagen, was das wohl für Menüs sind, die man Monate zum Voraus vorbereiten muß! Oder hat man Karfreitag und Ostern auf den Herbst verschoben! Oder muß man den Platz ein halbes Jahr vorausbestellen!

Bitte, lieber Nebi, hilf meiner «langen Leitung»!

Mit herzlichem Dank Dein naiver Seebutz

Lieber naiver Seebutz!

Die Reklame ist nicht schlecht, denn man bekommt den Eindruck, es sei bei der ungeheuren Nachfrage, die da herrschen wird, wohl gut, ein paar Monate vorzubestellen. Dabei fällt mir die Geschichte von jenem Aufsichtsratsmitglied ein, das, nachdem alle seine Kollegen für eine Sitzung an Ostern wichtige andere Abhaltungen vorgeschützt hatten, die Verlegung auf Pfingsten mit dem Hinweis ablehnte, er habe da eine wichtige Beerdigung!

Dein Nebi

Käston-Kommeden

Lieber Nebi!

Hier ein Inserat:

Einige Occ...

**Käston
Kommeden**
etc. billig.

Um was handelt es sich da wohl! Bei Käston könnte es sich um ein neues Musikinstrument handeln. Dafür hätte ich Interesse. In der Hoffnung, bald aufgeklärt zu werden, grüßt Dich herzlich

Dein Adolf

Lieber Adolf!

Unter einem Käston stelle ich mir einen nicht gerade angenehmen oder gar wohlriechenden Ton vor. Das dazu passende Instrument ist schon lange erfunden und heißt Kontrabass. Kommeden könnte ein Druckfehler für Kometen sein, dann dürfte es sich bei Kästonkometen um die fliegenden Teller handeln, die nach einer ausgiebigen Schabzigermahlzeit einer Markköchin aus dem Spüleimer gerutscht sind. In diesem Sinne grüßt Dich herzlich

Dein Nebi

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Sessausicht. Bes. KAPPENBERGER

Wotsch guet ässe?
Chumm mit
id Marmite

Zum Kaiser — Schiffli 6 am Balwü Züri

in der heimeligen
BAR
Cocktail-Lounge